

**Buß- und Betttag (22.11.2006)**  
**Pfarrer z.A. Stefan Hradetzky über Offb. 3, 14-22**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

Lesung: Offb. 3,14-22

*Und dem Engel der Gemeinde in "Laodizea" schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

Laodizea liegt in der heutigen Türkei

Gleich zu Anfang wird das Grundproblem der Gemeinde in Laodizea genannt: Sie ist weder kalt noch warm, sondern lau. Unentschieden schwimmt sie im Strom der Zeit mit, paßt sich bequem an die Verhältnisse an wie ein Fähnlein im Wind. Von den sieben Gemeinden, an die sich die Sendschreiben des Sehers Johannes richten, bekommen nur Sardes und Laodicea kein einziges Lob. Das hat seinen Grund: Denn in Laodicea sind Selbsteinschätzung und Wirklichkeit meilenweit voneinander entfernt.

Der äußerliche Wohlstand der Stadt mag dazu beigetragen haben: Es gab eine florierende Landwirtschaft, eine erfolgreiche Baumwollproduktion, eine berühmte Ärzteschule - Kennzeichen äußeren Reichtums. Innerlich aber, im geistlichen Sinne gesehen, war die Stadt wie ein Bettler: arm, blind und bloß.

Deshalb lautet der Ratschlag an die christliche Gemeinde von Loadicea, sie soll geläutertes Gold, weiße Kleider und Augensalbe von Gott kaufen, um zur wahren Selbsterkenntnis zu gelangen. Gold, Kleider und Augensalbe sind hier Symbole für das, was vor Gott wirklich zählt.

Was mich irritiert hat, ist, daß die Christen diese Heilsgaben von Gott kaufen sollen - das klingt, also könnten sie sich durch irdischen Reichtum erkaufen. Das ist aber nicht gemeint. Der Begriff des Kaufens wird hier verwendet, weil er aus der Kaufmannssprache stammt, die den Bewohnern von Laodicea bestens vertraut war. Das kaufen ist hier so gemeint, daß sie ihre scheinbaren Reichtümer gegen die wahren Reichtümer eintauschen sollen. Es geht um einen Perspektivenwechsel, den Luther einmal so einprägsam formuliert hat: "Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott."

Nicht nach irdischen, sondern nach himmlischen Schätze sollen die Christen streben. Da ist zum einen das gereinigte Gold, das die Christen erwerben sollen. Die Reinheit von Gold wird heute in Karat angegeben. 24 Karat entsprechen purem Gold. Wenn wir etwas als hochkarätig bezeichnen, dann sagen wir damit, daß es besonders wertvoll und rein ist. Im Alten Testament wurden die Gerätschaften für den Gottesdienst meist aus Gold gefertigt, weil die Kostbarkeit des Gold dem besonderen Zweck dieser Geräte entsprach. Gold ist auch ein Zeichen königlicher Würde - es gehört neben Weihrauch und Myrrhe zu den Geschenken, die die drei Magier dem Jesuskind an die Krippe bringen. Daß die Christen aus Laodicea geeinigtes Gold erwerben sollen, bedeutet also, daß sie vor Gott wertvoll sind. Nicht ihr irdischer Besitz ist entscheidend, sondern ihr Glaube, der der wahre Schatz ist. So steht bei Mt. 6,20: Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.

Neben dem Gold ist in dem Sendschreiben an Laodicea von weißen Gewändern die Rede (vgl. Offb 3,4; 7,14). Sie stehen als Sinnbild für innere Reinheit und äußere Klarheit, die nach außen hin erkennbar sein sollen. Ihren Glauben sollen die Christen in Laodicea wie ein weißes Gewand tragen. Sie sollen sich um ein untadeliges Leben bemühen. Am ihrem Verhalten soll die ganze Stadt die Christen erkennen können.

Das dritte und letzte, was nötig ist, ist die Augensalbe - eine Medizin gegen die Blindheit. Blind sind die Christen in Laodicea, weil sie sich selbst völlig falsch einschätzen. Sie wähnen sich reich - und übersehen dabei ihre innere Armut. Es geht aber darum, mehr zu sehen als nur Äußerlichkeiten. Im Epheserbrief heißt es einmal (Eph. 1, 18): Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist.

Ich denke, daß wir gar nicht so anders sind wie die Christen damals in Laodicea. Auch uns geht es wirtschaftlich relativ gut - doch in den letzten Jahren zeigt sich, daß dieser Reichtum erstens nicht verlässlich ist - und zweitens, daß es mit äußerem Reichtum allein nicht getan ist.

Wir merken, wie unsere Gesellschaft innerlich verarmt, wie wir verlernen, an überlieferten Werten festzuhalten und uns mit einfachen Dingen zufrieden zu geben. Die Kunst des Glücklichseins haben viele verlernt - weil ihnen ein positives Lebensfundament fehlt.

Für die Kirchen gilt ähnliches. Die finanziell reichen Jahre haben ihrer inneren Ausrichtung an Gott und ihrer äußeren Klarheit nicht immer gut getan. Erst jetzt, wo die Finanzen knapper werden, denkt man neu darüber nach, was Kirche im Kern ausmacht - und kommt zu dem Ergebnis, daß es die altmodischen Dinge wie Gottesdienst und Seelsorge sind, die von uns als Kirche erwartet werden. Die Lauheiten der letzten Jahrzehnte werden wir uns in Zukunft nicht mehr leisten können, wenn wir weiterhin als Kirche, die dem Glauben verpflichtet ist, wahrgenommen werden wollen.

Doch zurück zu uns selbst - aus dem Schreiben an die Christen in Laodicea können wir auch viel für unser eigenes Leben gewinnen. Der Text lädt uns ein, eine kleine Bestandsaufnahme unserer persönlichen Schätze zu machen. Was halte ich für meinen persönlichen Reichtum? Was ist mein äußeres Gewand, das andere an mir wahrnehmen? Ist es grau oder weiß? Und wie steht es mit meiner Selbsteinschätzung? Bin ich blind geworden für meine eigenen Fehler? Überschätze ich mich - oder bin ich mir dessen bewußt, daß ich auf Gottes Vergebung und Barmherzigkeit angewiesen bin?

Das Sendschreiben an die Gemeinde von Laodicea lädt uns aber auch ein, Gott neu wahrzunehmen. Im Buch der Offenbarung ist immer wieder von einem richtenden, beurteilenden und sogar verurteilenden Gott die Rede. Diese Seiten Gottes werden heute oft verdrängt, weil sie unbequem sind und nicht in die theologische Landschaft unserer Zeit zu passen scheinen. Ich denke aber, daß es wichtig ist, in Gott nicht nur den lieben Gott zu sehen, dem wir beliebig auf der Nase herumtanzen können. Im Sendschreiben heißt es:

*Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!  
20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.*

Wie Kinder Eltern brauchen, die ihnen Grenzen aufzeigen und auch mal streng sein können, so brauchen wir für unser Leben immer wieder die korrigierende Stimme Gottes. Es geht nicht darum, daß wir vor Gott aus Angst zittern - aber es kommt darauf an, daß wir uns von ihm Dinge zeigen lassen, die nicht in Ordnung sind, weil sie uns letztlich selbst schaden. Dieses Auf-Gott-hören ist nicht immer leicht - denn Gott kommt nicht gewaltsam mit dem Holzhammer. Er fällt nicht mit der Tür ins Haus, sondern klopft höflich an und bittet um Einlaß in unser Herz, in unsere Gedanken, in unser Leben. Wer ihn in das Haus seines Lebens einläßt, mit dem wird Gott gemeinsam essen, wie es im Sendschreiben heißt - ein Ausdruck

von tiefer Gemeinschaft und Verbundenheit. Als Jesus mit dem Zöllner Zachäus aß, tat er das gerade deshalb, weil Zachäus ein Betrüger und Außenseiter war, der vom richtigen Weg abgekommen war. Gott schenkt uns seine Gemeinschaft - wenn wir ihn einlassen.

Bei Zachäus bewirkte die Begegnung mit Gott eine Richtungsänderung: Zachäus wird durch die Begegnung verwandelt. Er erklärt sich freiwillig bereit, das unrechtmäßig eingenommene Geld vielfach zurückzugeben. Nicht aus Angst vor Jesus, sondern weil ihn seine Liebe beeindruckt und berührt.

Das wünsche ich mir auch für uns: Daß die Begegnung mit Gottes Größe und Heiligkeit, aber auch mit seiner Liebe unser Leben verändert. Gott ist ein liebender, verbender und eifernder Gott, der sich um uns bemüht, wie sich ein Verliebter um die Liebe seines Herzens bemüht. Reines Gold, ein weißes Gewand und heilende Salbe sind seine Geschenke an uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2006 von Pfarrer Stefan Hradetzky.  
 Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzkys.de>  
 Bibeltex te: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License  
 "Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>